

Kleine Anfrage 442

des Abgeordneten Sven Hornauf (BSW-Fraktion)

an die Landesregierung

Steuervermeidung bei Tesla

Aufgrund von Berichten des Thinktank Institute on Taxation and Economic Policy, das aufdeckte, dass Tesla im Jahre 2024 trotz Gewinnen in Höhe von 2,3 Mrd. Euro praktisch keine Bundeseinkommenssteuern in den USA zahlte, leitete die Steuerbehörde IRS Untersuchungen zur Steuervermeidungspraxis von Tesla ein, die bis heute andauern (was ggf. an den Strukturänderungen in dieser Behörde durch die neue Bundesregierung und der Tätigkeit von DOGE liegt). In diesem Kontext geriet auch die niederländische Tochtergesellschaft von Tesla, TMN, in den Blick, die seit ihrer Gründung 2011 erhebliche Gewinne erwirtschaftete, allerdings nicht ansatzweise umsatz- und gewinnentsprechende Ertragssteuern entrichtete. TMN ist auch die Tesla Manufacturing Brandenburg SE in Grünheide steuerlich zugeordnet, wobei auch die Gesellschaft in Grünheide keine - jedenfalls nach Höhe der bilanzierten Gewinne - auch nur ansatzweise entsprechenden Steuern zahlte.

Der Tesla-Komplex in Amsterdam beherbergt neben einem Showroom und dem Hauptsitz aller Tesla-Niederlassungen auf dem Papier auch eine große Autofabrik, die es in den gesamten Niederlanden nicht gibt. Nach Recherchen der Investigativplattform Follow the Money (FTM) befindet sich diese Produktion ausschließlich im Schwesterunternehmen in Grünheide. Allein das Werk in Grünheide produziert Fahrzeuge für Tesla in Europa und setzte damit 2023 ca. 7,8 Mrd. Euro um. Dabei wies Tesla Manufacturing Brandenburg SE (kurz: TMBS) einen Gewinn von 80 Mio. Euro und eine Ertragssteuerzahlung von 26,2 Mio. Euro aus. Eine Umsatzrendite ist also kaum mehr messbar. Dieses offensichtliche Missverhältnis beruht nach den FTM-Veröffentlichungen auf einer sog. „Produktionsvereinbarung“ von TMN mit TMBS aus November 2019, wonach TMBS die Fahrzeuge vom Typ Modell Y im Auftrag von TMN herstellt, wobei es sich nur um eine Auftragsfertigung handelt, die als Entgelt faktisch nur die reinen Produktionskosten, aber keine Marge für TMBS beinhaltet und deshalb trotz der überaus hohen Umsätze praktisch keine Gewinne zulässt, so dass eine Ertragssteuerlast weitgehend entfällt. FTM zitiert dazu Jan van de Streek, Professor für Steuerrecht an der Universität Leiden: „Die garantierte Marge pro Auto ist zu gering, was zu einem niedrigen Routinegewinn führt. Der deutsche Fiskus profitiert kaum davon.“. Weiter wird Vincent Kiezebrink vom Centre for Research on Multinational Corporations angeführt, wonach die sehr geringe Marge nahelegt, dass die in Deutschland erwirtschafteten Gewinne „in ein anderes Land verlagert werden, wo Tesla wahrscheinlich niedrigere Steuersätze genießt“. Die Jahresabschlüsse von Tesla böten jedoch keine Anhaltspunkte, wohin das Geld fließe. Obwohl die Gewinne also nicht in Deutschland, sondern beim „Auftraggeber“ in den Niederlanden anfielen, habe Tesla auch hier vergleichsweise wenig Steuern gezahlt.

Lt. FTM (anhand der Bilanzzahlen) habe TMN im Jahr 2023 ca. 101 Mio. Euro an Steuern auf einen Gewinn von etwa 300 Mio. Euro abgeführt. Dies stehe einem Umsatz von mehr als 26 Mrd. Euro gegenüber. Auch hier habe ein riesiger Ausgabenposten für die niedrigen Gewinne gesorgt: Ausgaben in fast derselben Höhe wie der Umsatz seien unter „Rohstoffe und Verbrauchsmaterialien“ verbucht worden. Diese würden unüblicherweise nicht weiter erläutert, sondern lediglich in „Automotive“, das 99,9 % der Kosten ausmache, und „Dienstleistungen und Sonstiges“ aufgeführt werden.

Die letzten Daten, auf die man diesbezüglich zurückgreifen könne, stammten aus einer Prüfung aus dem Jahr 2014 der Wirtschaftsprüfung PwC, die die Jahresabschlüsse von Tesla weltweit kontrolliert. Hier seien 60 % der Kosten des Postens „Rohstoffe und Verbrauchsmaterialien“ auf „konzerninterne Umsatzkosten“ entfallen, was einem Experten für Verrechnungspreise zufolge darauf hindeutet, dass TMN sehr hohe abzugsfähige Zahlungen an ein anderes Tesla-Unternehmen geleistet hat. Hierbei könne es sich um Lizenzgebühren für die Nutzung des geistigen Eigentums von Tesla gehandelt haben, wodurch das Unternehmen wenig Gewinn zu machen scheine. Dem Experten zufolge hat Tesla höchstwahrscheinlich eine Steuervereinbarung mit dem niederländischen Fiskus getroffen. In diesem Rahmen sähen die Steuerbehörden die hohen internen Verrechnungspreise als Geschäftskosten an, solange die Tochtergesellschaften, wie zwei unabhängige Firmen dies auch tun würden. „Diese Entscheidung müsste bereits 2013 getroffen worden sein, als die Niederlande noch große Unternehmen mit dieser Art von Steuervorteilen lockten“, so der Experte.

Lt. FTM hat Tesla mit Wirkung vom 31.12.2024 seine europäischen Beteiligungen, einschl. TMN und TMBS, die in der Stiftung Tesla Motors Stichting gebündelt waren, auf die am 28.12.2024 neu gegründete VESPB Global GmbH mit Sitz in der Schweiz übertragen. Durch deren steuerlichen Sitz in der Ostschweiz dürfte nunmehr faktisch eine Ertrags-Null-Besteuerung zu erwarten sein.

Für Grünheide und das Land Brandenburg bedeutet diese Sachlage, dass bei erheblichen Umsätzen vor Ort zugleich zwar erhebliche Gewinne anfallen, die allerdings durch die Vertragslage mit TMN einerseits und deren faktischer Steuerbefreiung durch die Anerkennung von Lizenzverträgen mit der Muttergesellschaft in den USA andererseits abgeschöpft und über die Niederlande (bzw. ab 2025 über die Schweiz) in die USA verschoben und weitestgehend ertragssteuerfrei gestellt werden. In Ansehung der o.g. Steuerzahlen für das Werk in Grünheide einerseits und den öffentlichen Aufwendungen für Infrastruktur und Folgekosten andererseits bleibt damit für die öffentliche Hand derzeit nur der Beschäftigungseffekt des Werkes in Grünheide als finanzpolitisches Ergebnis.

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie bewertet die Landesregierung das offensichtliche Missverhältnis von Umsatz (2023: 7 800 Mio. Euro) und ausgewiesenem steuerlichen Gewinn (2023: 80 Mio. Euro) der Tesla Manufacturing Brandenburg SE sowie den bilanzierten Gewinnen der Konzernmutter für 2023 (einschl. der konsolidierten Gesellschaften TMBS und TMN)?
2. Wie beabsichtigt die Landesregierung mit diesem steuerlichen Gestaltungsmodell (sog. „Dutch Sandwich“) der Tesla Manufacturing Brandenburg SE und von TMN zukünftig umzugehen, indem die Gewinne, die in Grünheide anfallen, zuerst in die Niederlande verschoben und damit faktisch ertragssteuerfrei gestellt werden?

3. Welche Initiativen, etwa über den Bundesrat, beabsichtigt die Landesregierung, um zukünftig solche Steuervermeidungs- und Gewinnverschiebungsmodellen auszuschließen oder wenigstens einzuschränken, um so zu sichern, dass im Land Brandenburg nicht nur die Belastungen für die Umwelt und die Kosten für die Infrastruktur hängen bleiben, sondern auch eine angemessene Partizipation an den offensichtlich anfallenden Gewinnen der Produktionsstätte in Grünheide erfolgt?